



▲ Ein steiles Dach und ein windschiefer Kamin: So stellen sich die Betreiber ihr Hexenhaus vor

SCHINDELDACH

Hexenhäusl am Kolumbusplatz

Wer hat als Kind nicht von einem Hexenhäuschen mit Steg und schrägem Kamin geträumt? In München wurde dieser Märchentraum jetzt tatsächlich gebaut.

Text: Christine Ryll | Fotos: Gans Kreativ GmbH



▲ Im ersten Stock spannt sich eine Empore rings um das Gebäude – von Baum zu Baum

Es ist urig statt cool, individuell statt hocheffizient – und eigentlich ist es nur ein Interimsbau, der aber Lust auf lange Nachnutzungen macht. In der Nähe des Kolumbusplatzes im Münchner Stadtteil Giesing hat die Gans Kreativ GmbH – ein Konstrukt der Gesellschafter Julian Hahn, Florian Jund und Philipp Behringer – ein Hexenhäuschen gebaut. Das Ziel dahinter war ein Wunsch der Stadt, des Bezirksausschusses und der Nachbarschaft: Sie alle wollten einen Ort der Begegnung schaffen, ein Kulturcafé, in dem man sich unverbindlich trifft, egal ob man konsumiert oder nicht.

Einst stand hier ein Gebäude der ehemaligen Reichsbahn. Dann zog ein Waschhaus in die Räume ein, ein Tröpferbad, gewidmet der Reinheit von Mann, Frau und Kind. Später wandelte ein Blumenhändler alles in einen Laden um – und übergab den Standort bald darauf an einen Kioskbetreiber, der hier Zeitschriften, Brot und Bier anbot. Als auch der auszog, stand

das Häuschen jahrzehntlang leer. Der Bestand verfiel zusehends, während eine Nachnutzung aus Baurechtsgründen kaum zu verwirklichen schien. Denn eigentlich ist ein Bauwerk auf dem teilweise der Stadt, teilweise Privatbesitzern gehörenden Gelände nicht erlaubt, da es laut Plan lediglich als erweiterte Grünfläche ausgewiesen ist. Das Baurecht ist bis heute nicht eindeutig geklärt.

Um das Grundstück bis zur Klärung eines etwaigen baulichen Anspruchs dennoch zu nutzen und den Bewohnern des Viertels einen scheinbar an den Leerstand verlorenen Bereich zurückzugeben, wandte sich der Bezirksausschuss an die Gebrüder Hahn. Die beiden sind in München dafür bekannt, Zwischennutzungen für scheinbar nicht nutzbare Bauten und Einrichtungen zu finden. Daniel Hahn hat auf dem ehemaligen Münchner Viehhof alte Münchner Tram- und U-Bahnwagen, Gondeln und Schiff-

containers aufgestellt und so ein Kulturprojekt mit dem Namen „Bahnwärter Thiel“ ins Leben gerufen. Nicht weit entfernt hat er

»Das Hexenhaus im Stadtteil Giesing ist zu jeder Jahreszeit gut besucht.«

den ausgemusterten Dampfer „Alte Utting“ auf einer Brücke platziert und kredenzt zwischen Steuer- und Backbord inzwischen Pizza und Crêpes, während sein Bruder Julian Hahn gemeinsam mit Florian Jund und Philipp Behringer im Münchner Westpark das Café Gans am Wasser betreibt. In mehreren Bauwagen serviert er dort zwischen flatternden Saris und Vogelgezwitscher Gemüseöner und ein Kleinkunstprogramm.

Ein Kindheitstraum

An der Pilgersheimer Straße fand er stattdessen ein paar Bäume vor – alle erhaltenswert – und einen Holzbau, der so marode



▲ Am liebsten draußen: Auf den großen Terrassen finden sich deutlich mehr Sitzgelegenheiten als im Hexenhäuschen selbst



▲ Die Lärchenholzschindeln passen perfekt zum kleinen Hexenhaus



▲ Baufehler mit Ansage: Hier ist alles ein bisschen windschief

war, dass er von selbst zerfiel. „Ehrlich gesagt hat mich diese Szenerie sofort an die Hexenhäuschen erinnert, die ich aus den Märchen meiner Kindheit kannte“, erinnert sich Julian Hahn an den Ursprungsgedanken, der hinter dem Neubau in Giesing steht. Dazu wollte er den alten Kiosk an der Pilgersheimer Straße ursprünglich lediglich umbauen und erweitern.

Als sich der jedoch als statisch nicht ausreichend tragfähig und zudem vom Holzwurm zerknagt erwies, baute er das erträumte Hexenhäusl in kooperativer Teamarbeit einfach komplett neu. Die ersten Entwurfsgedanken lieferte Architekt Otto Müller, damals noch mit offenem Dachgeschoss, Kronleuchter und nur vier Tischen im ganzen Haus. Die Eingabeplanung übernahm dann das Büro Hennevoogl + Weizendörfer Architekten, während Julian Hahn und seine Kollegen die Architektenplanung nochmals entgradierten. Statt minimalistisch geraden Linien hexten sie ihr schiefere Gauben, krummere Geländer und von breiten Fugen durchzogene Altholzdielen an. Sie drangen auf das mit 62 Grad geneigte Dach, „denn Hexenhäuser sind nie flach geneigt, sondern immer steil“ – so jedenfalls interpretiert Julian Hahn die Märchenwelt. Aus Platzgründen zogen sie darüber hinaus noch einen Spitzboden ein – schließlich sind vier Tische für ein Lokal nicht genug. Philipp Behringer übernahm beim Bau die Hauptarbeit und ist inzwischen federführend bei der Leitung des Lokals.

Die Zimmerei Drexl, der Klempnerbetrieb Jürgen Bliemel, Tragwerksplaner Dr. Ralf Reinecke, ein HLS-Ingenieur und weitere Fachkräfte planten und bauten das, was der Gesetzgebung, den Normen und der Statik gerecht werden muss. Den Rest er- und bearbeiteten die Bauherren zusammen mit befreundeten Handwerkern und Laien in Eigenleistung selbst. Messebauer, die in Coronazeiten auf Aufträge verzichten mussten, sprangen beim Holzbau ein, ein Schlossermeister, der normalerweise auf sechs Monate mit lukrativen Großprojekten ausgebucht ist, schweißte stattdessen die Treppengeländer im Hexenhaus.

Die Lärchenschindeln für das Dach holte die Bauherrengemeinschaft selbst beim Schindelmacher aus Berchtesgaden ab. Bei der Dachkonstruktion ging der Zimmerer mit gutem Beispiel – bei den statisch relevanten Details – voran, und die drei Bauherren halfen bei der Fertigstellung der Restarbeiten und insbesondere bei der



▲ Das urige Hexenhaus erhielt nach einer »Volksabstimmung« im Viertel einen braunroten Anstrich

Ausführung der traditionellen Schindeldeckung zusammen mit vielen Freiwilligen tatkräftig mit.

Alles gut durchdacht

So entstand ein Dreigeschossiger ganz aus Holz und Stahl, der nun im Erdgeschoss, im Dachgeschoss und auch im Spitzboden Gäste empfängt. Ein extra dafür statisch berechneter Stahlträger krägt nach vorne aus und bietet sich als Aufhängepunkt für Luftakrobaten an, während auf der gut einsehbaren Bühne – dem zentralen Platz des Geschehens – junge Künstler spielen, singen oder jonglieren können. Auch als Probenort ist das „Gans Woanders“ getaufte Lokal gedacht. Wer proben mag, der kann – eine vorherige Absprache genügt. Für das leibliche Wohl sorgt die moderne Küche, für die der Bauch des Hexenhauses normgerecht geplant und gestaltet wurde. Gäste- und Personaltoiletten wurden hingegen als Fertigcontainer gekauft und vor Ort nur noch mit Holz bekleidet.

Neben dem Haus – hinter dem großen Zaun, der das gesamte baumbestandene Gelände umfasst – sind Sitzplätze im Freien aneinandergereiht. Ein Stockwerk darüber spannt sich eine Empore mit weiteren

Sitzplätzen rings um das Gebäude und von Baum zu Baum. Diese Baumterrasse ist aus Stahlbau konstruiert. Sie steht auf 2 cm dicken Stahlplatten, die im Boden lediglich mit Erdnägeln fixiert wurden. „Damit ist das Hexenhäusl das erste Münchner Bauvorhaben, das im Kronenbereich genehmigt wurde, ohne dass dafür gleichzeitig eine Fälllaubnis erteilt worden ist“, erklärt Julian Hahn.

Dass die Bäume weiterleben, dafür sorgt ein komplexes Bewässerungskonzept, das natürliche Bewässerung über Regenwasser



▲ Der Vorgängerbau war so marode, dass er sprichwörtlich von selbst zerfiel



▲ Das alte Klavier hat wahrlich schon bessere Tage gesehen und war daher geradezu ideal für die Innenraumgestaltung des Hexenhäuschens geeignet



▲ Alte Polstermöbel und ein gusseiserner Ofen sorgen für Gemütlichkeit



▲ Selbst im vergleichsweise großen Erdgeschoss gibt es nur wenige Tische

mit einem erdgesteuerten Bewässerungssystem kombiniert, das in Trockenperioden aktiviert wird. Das restliche Jahr über entwässert das Hexenhausdach bei Regen einfach in eine Rinne, die rings um die auf Holzbohlen aufgelagerten Container verläuft. Die Bohlen begrenzen die Traglast auf einzelne Druckpunkte und entlasten so das angrenzende Erdreich. Fallrohre leiten das Wasser weiter in den Boden unterhalb der Container – also an Stellen, die sonst trocken bleiben würden. So wird der Boden nicht verdichtet und die Wurzeln werden überall nass und bleiben gesund.

Dachschindeln aus Lärche

Dass das Gebäude vorwiegend aus Holz gebaut wurde, verdankt es einerseits dem Nachhaltigkeitsgedanken der Initiatoren, andererseits aber auch den dank der Eigenleistungen geringeren Baukosten und nicht zuletzt dem Aspekt, dass das Gebäude voraussichtlich in fünf Jahren wieder zurückgebaut und eventuell an anderer Stelle wieder aufgebaut werden soll. „Das Dach wäre als Holzdach mit einer Deckschicht aus Bitumen am günstigsten gewesen“, räumt Julian Hahn ein. Eine Ziegeldeckung wäre etwas teurer geworden, Blech nochmals teurer. „Wir haben aber in diesem Fall die Maximalösung gewählt, ein Schindeldach. Das passt einfach am besten zum Thema Hexenhaus und auch zu der 62 Grad steilen Dachneigung. Vor allem aber ist es optisch perfekt.“ Denn wer auf der Empore sitzt, sitzt auf Augenhöhe des Dachs und hat die gesamte Fläche im Blick.

Die Unterkonstruktion für das Dach baute der Zimmerer ebenso wie die restlichen statisch tragenden Holzkonstruktionen allein: 2 cm dicke Nut- und Feder-Bretter, eine diffusionsoffene Dachbahn, Lattung und Konterlattung. Bei der Schindeldeckung halfen die Bauherren mit: Die 40 cm langen und unterschiedlich breiten Lärchenschindeln wurden von vier Mann – zwei Profihandwerkern und zwei Laien – in drei Lagen überlappend verlegt. Dieses Handwerkerteam arbeitete sich bei der Verlegung von unten nach oben voran und befestigte die Schindeln mit Edelstahlstiften mit gerilltem Schaft, die mit dem Druckluftnagler eingeschossen wurden. Der Nagelkopf wurde jeweils flächenbündig eingeschlagen und jede Schindel grundsätzlich mit zwei Schindelstiften befestigt, die eine Daumenbreite von der Seitenkante entfernt im oberen Teil der



▲ Eine edle Dachdeckung für ein temporäres Gebäude: Die Holzschindeln aus Lärchenholz im Detail

Schindel angesetzt wurden. Dabei wurde jede Lage so versetzt angeordnet, dass jede Schindel später von zwei Schindellagen überdeckt und geschützt ist. Der bewitterte untere Teil der Schindeln kann sich hingegen frei ausdehnen, sodass es zu weniger Spannungsrissen kommt.

Anschlüsse an den Gauben wurden zunächst vorbehandelt und gegen eindringendes Wasser geschützt: Der Klempner kaschierte hier alle Anschlussdetails zunächst mit Blech, das entsprechend der jeweiligen Neigung – alle Gauben wurden natürlich ganz bewusst schief gebaut – gekantet wurde. Im Anschluss wurden die Schindeln von Hand zugeschnitten und mit Nägeln durch die Blechlage hindurch in der Unterkonstruktion befestigt. Auf dem Dach kam ein Lüfterfirst aus Blech zum Einsatz, sodass die Hinterlüftung der Dachkonstruktion gewährleistet ist.

Märchenwelt wird Realität

Damit alles rechtzeitig fertig wurde, halfen nicht nur Handwerker und die Bauherren, sondern auch Nachbarn und viele Freiwillige bei den Bauarbeiten tatkräftig mit. Und als der Gans Kreativ GmbH das Geld ausging, half sogar das Viertel aus: Ein Spendenaufruf brachte dem Kulturcafé insgesamt 32.000 Euro ein. Auch die Farbe des Hauses bestimmten die Anwohner mit. „Wir wollten das Gebäude gern in Rotbraun streichen. Aber weil es in München zwei Fußballvereine mit entsprechend zugeordneten Farben gibt, waren auch die Farbvorstellungen hier im Viertel geteilt. Damit sich keiner übervorteilt fühlt, haben wir daher an der Fassade Farbmuster angelegt und

eine Abstimmung initiiert“, erinnert sich Julian Hahn. Dabei gewann Rotbraun mit 2:1 gegen Blau. „Es war knapp, aber dennoch klar“, stellt der Bauherr fest.

Inzwischen ist das Hexenhäuschen fest in Giesinger Hand und von morgens bis abends beliebt und belebt. Entstanden als Projekt aus der Märchenwelt, hat es den Sprung in die Realität geschafft – und lädt dennoch zum Träumen ein. ■

STECKBRIEF

Objekt/Standort:
Kulturcafé Gans Woanders
D-81543 München

Bauherr: Gans Kreativ GmbH

Architekten:
Hennevogl + Weizendörfer Architekten
Partnerschaft mbB | D-81371 München

Tragwerksplanung:
IB Reinecke | D-80469 München

Holzbau- und Dachdeckerarbeiten:
Zimmerei Thomas Dräxl GmbH
D-83661 Lenggries
www.zimmerei-draexl-lenggries.de

Klempnerarbeiten:
Spenglerei Jürgen Bliemel
D-81825 München

Produkt: Lärchenholzschindeln

Hersteller:
Imex Transholz
D-83435 Bad Reichenhall
www.imextransholz.de